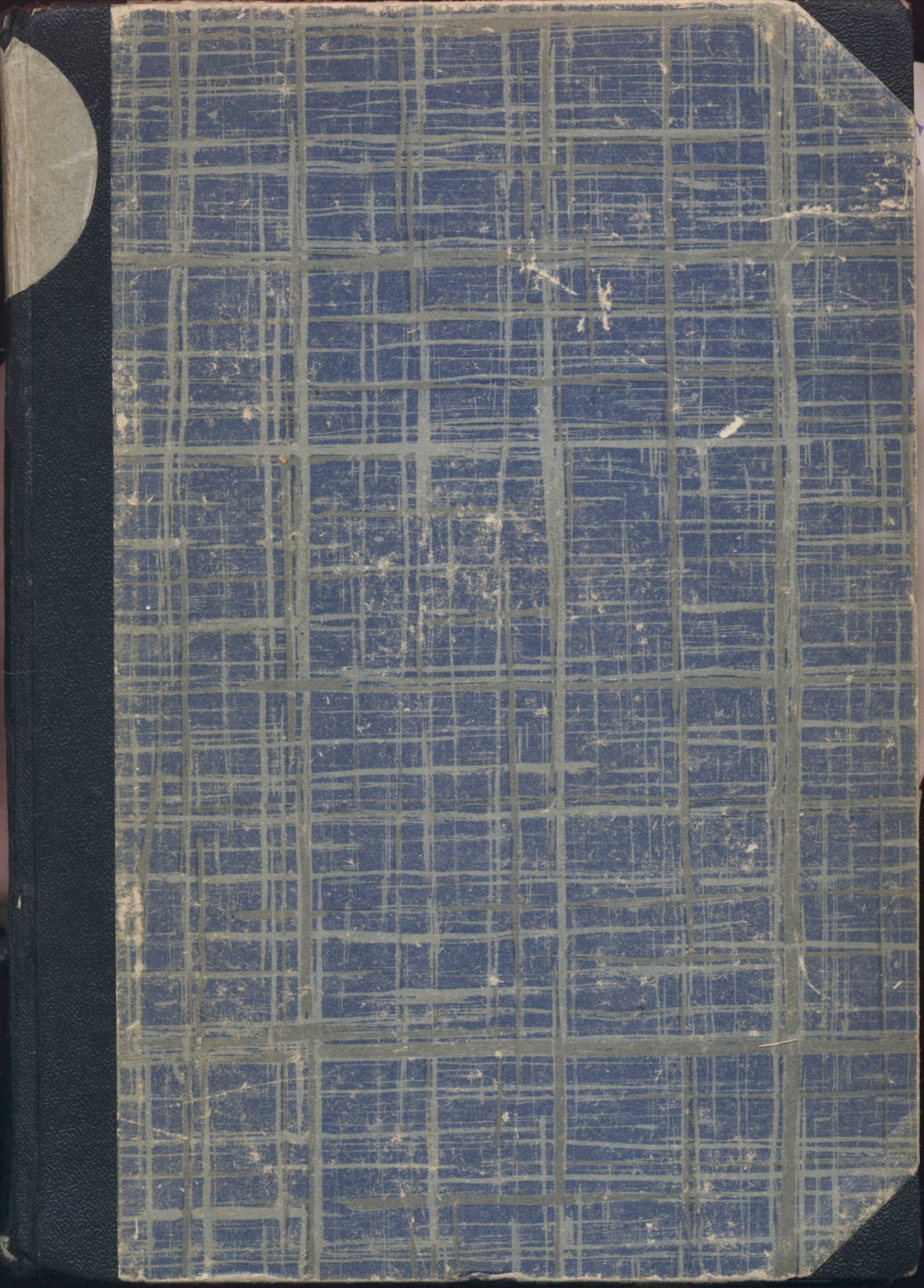
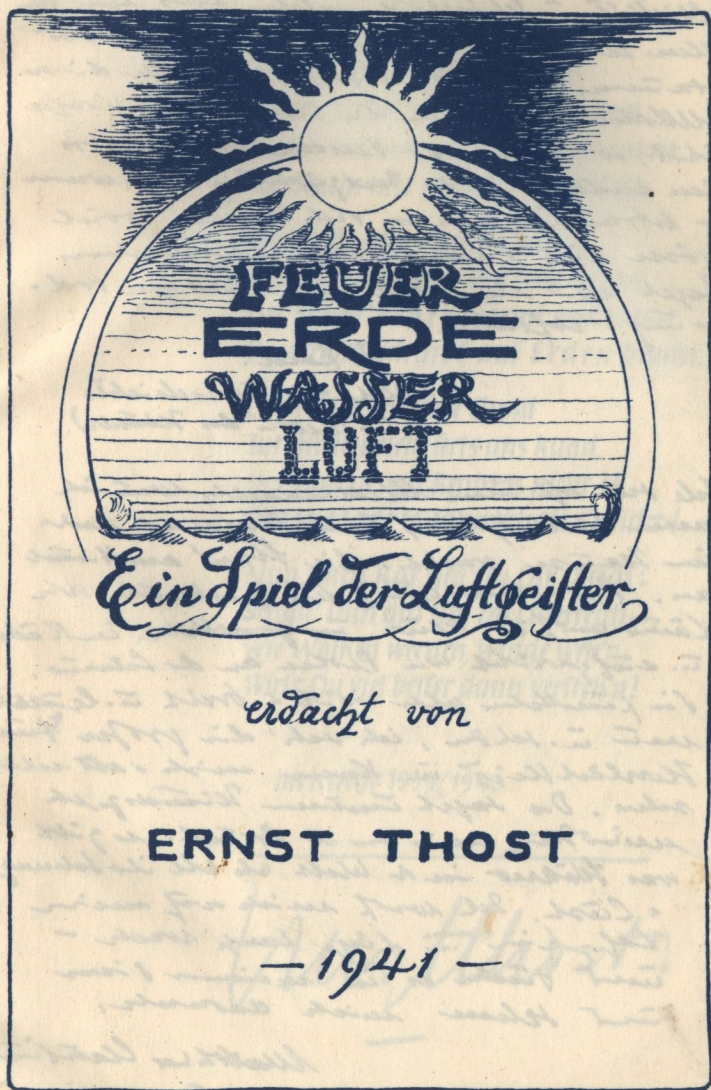






Das Weltgebäude setzt sich seinem inneren
Licht gemäß dem durch die unendlichen Mani-
festirtheit in Schöpfung, wachen aus dem von
allen Seiten hervorleuchtend, in der stillen
Erstarrung; wie die Vorstellung aller dieser
Vollkommenheit kann die Eiselbildungskraft
nicht, so nicht der Verstand und Vernunft
sich aus dem Art der Festigkeit ein, wenn
er betrachtet, wie so viel Macht, so viel
Größe aus einer einzigen allwissenden
Regel mit einer ewigen in richtigen Ord-
nung abfließt.

J. Kant.

(Allg. Naturgeschichte
in Theorie des Kosmos).

Ich habe oft eine Mitternacht, wenn ich
meine Ruhe gehen und ruhen und
im Traum wach, die Hand ausstreckt
an. Sie gehen hin & her gestrichelt die
Länder auf der Erde, empfinden in Rücken
auch in aufgerichtet wie Bäume an der Lärche,
die fühlten alle weit & breit in. letzten
von in. sehen, ich sehe die große fühlten
Krankheit in. Kaum wird es alt und
selbst. Da sagt Tausend Kindschaft
meine Hand sein in der Brust: so gibt
was Wunder in der Welt als ich ich selbster
& Lärche. Ich wach nicht auf meine
Lage hin in. liegt lauch wach -
nicht fühlte es in meinem Sinne
und fühlte nicht darüber.

Matthias Claubius.
("Stammesgeschichte").

Zum Geleit:

Es kreist im weiten Weltenall
Ein Körnchen nur – der Erde Ball...
Drauf wohnen wir, zieh'n in die Wirt'
Im Raum mit ihr und in der Zeit.

Die Luft – des Vogels Element;
Der Fisch das seine Wasser nennt,
Der Sonne Feuer wärmt und leucht',
Der Mensch sich groß auf Erden deutet.

Doch aller Elemente Bund
Tut sich in einem stets uns kund,
In einem, ja, wer kennt es nicht?!
Des Wetter's launenhaft Gesicht!

Nun, einen Rat geb' ich Dir gleich:
Schau' Dich gut um im Lüfterreich...
Wie Wolken werden, Winde weh'n,
Wirfst Du viel besser dann versteh'n!

Im Kriege 1939/1942

Mustthos.

Bild und Text: Dr. Ernst Thier

Schrift: Otto Lohm

Druckerei: Dr. Ernst Thier, Dr. Ernst Thier, Dr. Ernst Thier

Druck: Ernst Thier, Dr. Ernst Thier

Unter Vorbehalt aller Rechte als Nachdruck gestattet im Juli 1942

Die du schaffende Geist liebst & in dem Chao-
tische die schwache Welt flieg ich der ^{Schöpfer}
Bis am Ende dein Dogen ich ^{Wunder} flieg
Auch noch, wo kein Kater mehr wohnt
Und der Menschheit die Schöpfung steht.

Hier ist ich bereits; Tag und Nacht auf dem
Tausendjährigen Gang, die Welt & Fliesen
Ich die Spielerei nach dem vollkommenen Ziel.
Zuerst steht mein Blick über
Fast die Ränder schon hervor.

Am tiefsten dem Flieg weiter zum Reich des Nichts,
Hier ist ich selbst, fort, meine den Flieg d. Licht,
Weltlich ist. Kienant in der vor
Welt system, fliegen im Bach
Hier ist ich, der Sonnenrande nach.

Sieh, den einsamen Pfad wachst der
Pfad wird nach und nach. Halt aus
Wasser, was ist das? Du bist die
Gestalt, keine Welt, meine Pfad
Sich hier wo kein Kater mehr wohnt
Und der Menschheit die Schöpfung steht.

Heh! Du regst Träume, vor der
Unmöglichkeit!

Heh! Du regst Träume, Pfad,
auch nicht mehr!

Sieh mich, Adlung, die im Geist
Küster, System, Phantasie
Wird ein nicht mehr Adler hier!

Friedrich Schiller.
(„Die Formen der Welt“).

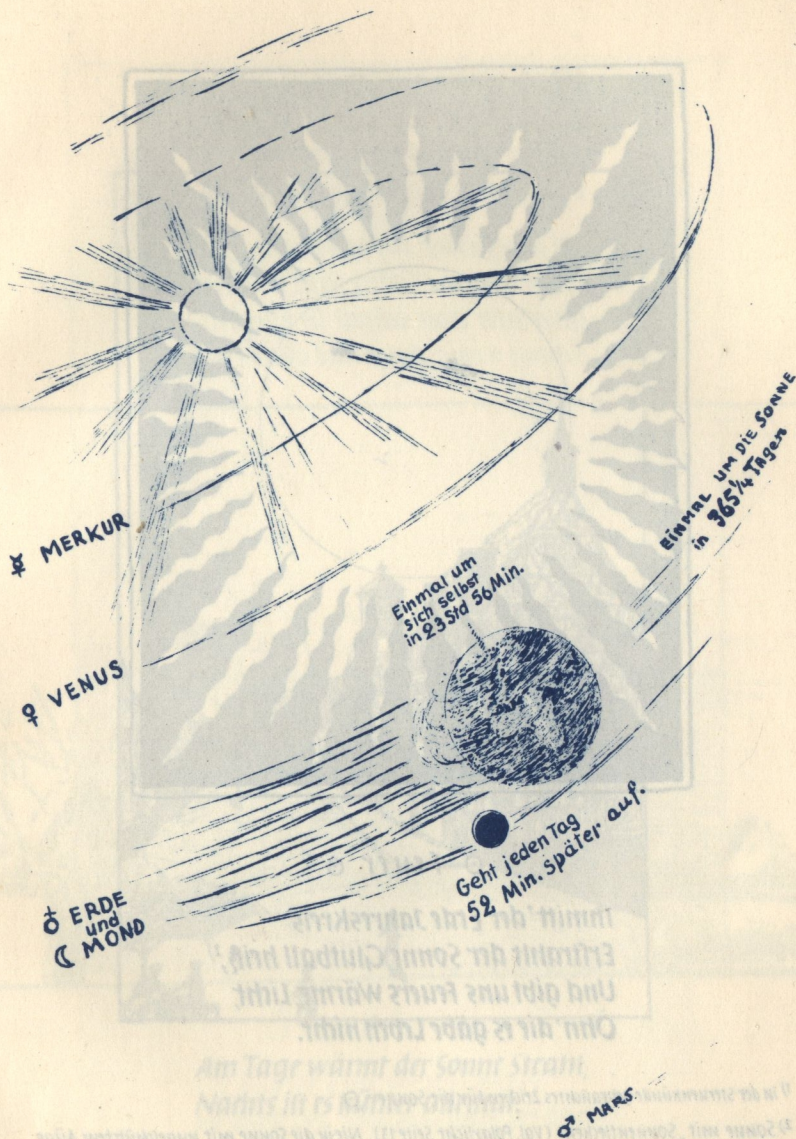


Bild und Vers: Dr. Ernst Tholt

Schrift: Otto Seelig

Bildkopien: Stabsbild-Abteilung Gen. d. Lüttw. v. ObdH.

Druck: Eine Felddruckerei des Heeres

Unter Vorbehalt aller Rechte als Handschrift gedruckt im Jülimond 1941.



☉ FEUER ☉¹⁾

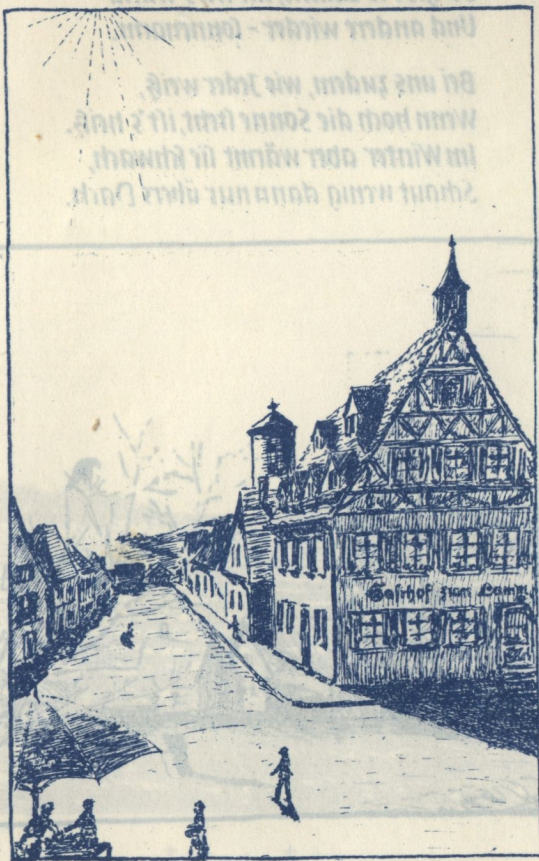
Inmitt' der Erde Jahreskreis
Erstrahlt der Sonne Glutball heiß,²⁾
Und gibt uns Feuers Wärme, Licht,
Ohn' die es gäbe Leben nicht.

¹⁾ In der Sternenkunde gebräuchtes Zeichen für die Sonne = ☉

²⁾ Sonne mit „Sonnentlecken“ (vgl. Polarlicht Seite 13). Nir in die Sonne mit ungeschütztem Auge
sehen, stets tiefdunkles oder dichtverfüßtes Glas vorhalten!

Und r. d. ☉ Kopf heile
Mit dem Glutball
Nir mit der Glutball
Auch d. Planeten Kreis rath

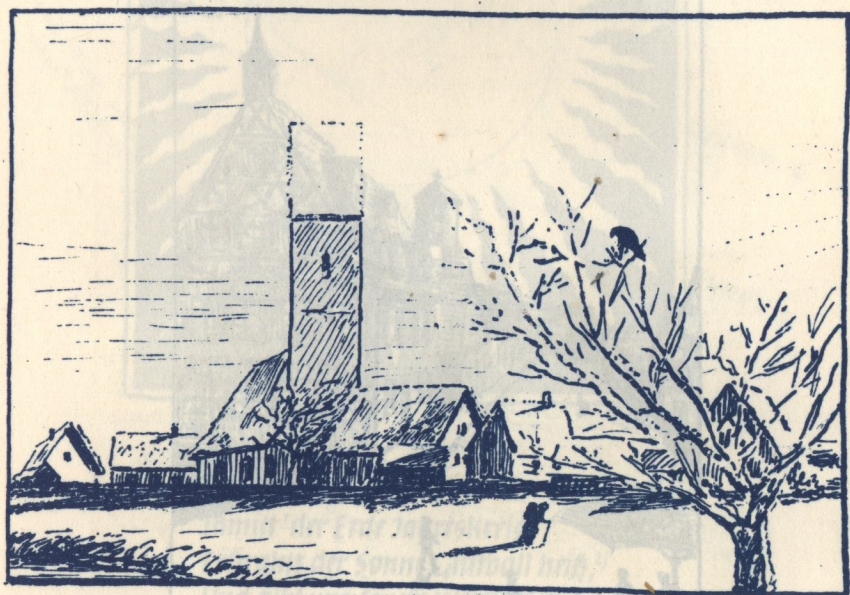
Die Sonne „auf“ und „untergeht“
Nur weil die Erde selbst sich dreht.

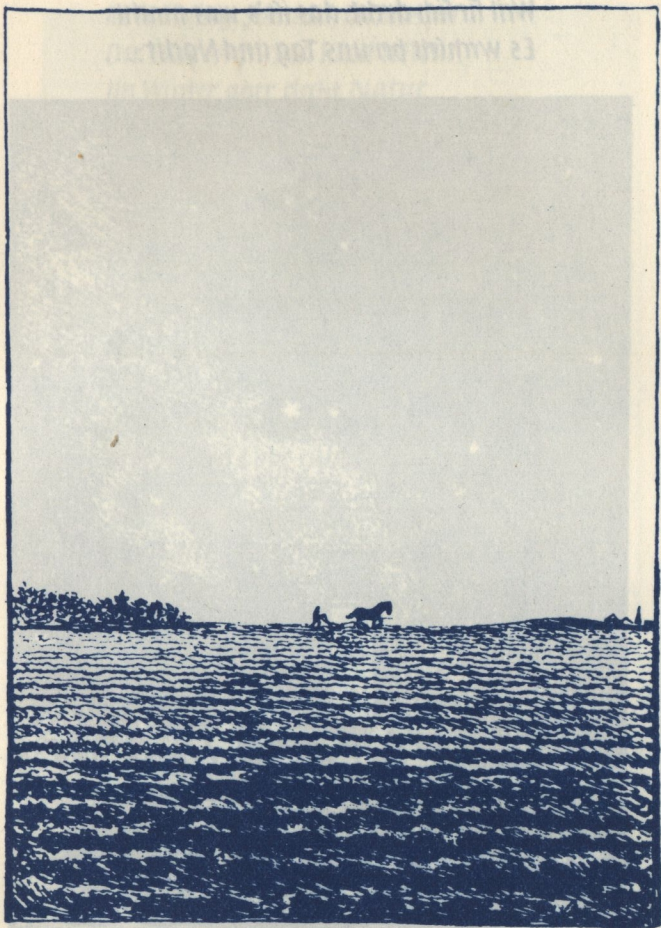


Am Tage wärmt der Sonne Strahl,
Nachts ist es kühler allemal.

Jedoch im Jahr verschieden fällt
Der Sonne Strahl auf unsere Welt...
So gibt es Länder, die stets warm
Und andere wieder - sonnenarm.

Bei uns zudem, wie Jeder weiß,
Wenn hoch die Sonne steht, ist's heiß.
Im Winter aber wärmt sie schwach,
Schaut wenig dann nur übers Dach.





♁ Erde ♁¹⁾

Die Mutter Erde, die uns nährt,
 So manches Schicksal wohl erfährt...
 Kreißt um die Sonn' in einem Jahr
 Und dreht sich um sich selbst sogar.

¹⁾ In der Sternkunde gebräuchtes Zeichen für Erde-♁

Weil sie sich dreht, das ist's, was macht:
Es wechselt bei uns Tag und Nacht....



nach Rup. Thost

Und, weil sie um die Sonne reist,
Wirkt, was man Jahreszeiten heißt.

Im Frühling, Sommer, Herbsteszeit
Der Erde wechselnd Kleid erfreut.
Im Winter aber deckt Natur
Zum Schlaf mit Eis und Schnee die Flur.

Du find'st auf Erden ohne Zahl :
So Berge, Flüsse, Seen wie Tal,
Und Feld und Wald und Wüsten heiß,
Am Pol und im Gebirge Eis...

Das Meer, das unsre Schiffe trägt,
In Sturm und Brandung Wogen schlägt,
Und unterm Mond sich hebt und senkt,
In Flut und Ebbe ruhlos drängt...

All' dies der Sonne Kraft belebt,
Doch auch, was rings und drüber schwebt :
Der Lüfte Meer, bald warm, bald kühl,
Im Wind und in der Wolken Spiel !



∞ Luft ∞

**Die Luft umgibt der Erde Ball
Als feine Hülle überall
Mensch, Tier und Pflanze von ihr lebt,
Kurz: alles, was da wirkt und webt.**

¹⁾ Neben den Überschriften stehen die gebräuchlichen wetterkündlichen Zeichen. Hier ist ∞, das Zeichen für Dünn im übertragenen Sinne für Luft gebraucht.

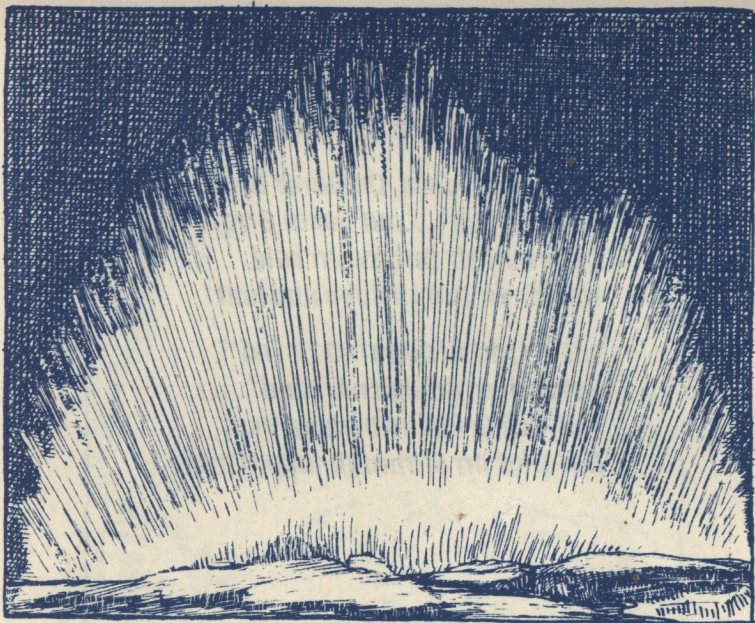
Fernsicht = X

Die Sonne macht sie hell und licht
Und trübt sich 'mal ihr Angesicht,
Dann siehst Du Wolken droben gehn
Und fühlst im Wind der Lüfte Weh'n.

Und steigst Du'mal, Du kleiner Zwerg,
In große Höh', ... auf hohen Berg,
Dann kletterst Du herunter bald,
Weil Dir die Luft zu dünn und kalt!

Wie?! Geht sie dort etwa zu End'?
Wohl keiner, der ihr Ende fänd'....!
Nur, daß sie sehr hoch reichen muß,
Das zeigt der Sternenschnuppe Gruß! ¹⁾

¹⁾ Die Luft geht mit der Höhe dünner werdend allmählich in den Weltraum über, aus dem die Sternschnuppen (Reite von Schweifsternen, Kometen) in sie eintreffen. Infolge Bremsung und Reibung in der zwar dünnen Höhenluft in über 100 km vom Boden erhebt sich die Luft vor ihnen und leuchtet auf. Bei den Polarlichtern, die in noch größerer Höhe auftreten, wird die Luft durch unlichtbare elektrische Strahlen der Sonne zum Leuchten angeregt. (Vgl. auch das Leuchten in Röhren mit verdünnten Gasen, Glühbirnen, Neonröhren....!)



Polarlicht

Wie oft trügt doch der bloße Schein !!
 Die Sonne ist nicht fleckenrein.¹⁾
 Auf ihrem Glutball, der sich dreht,
 So mancher Sonnenfleck entsteht.

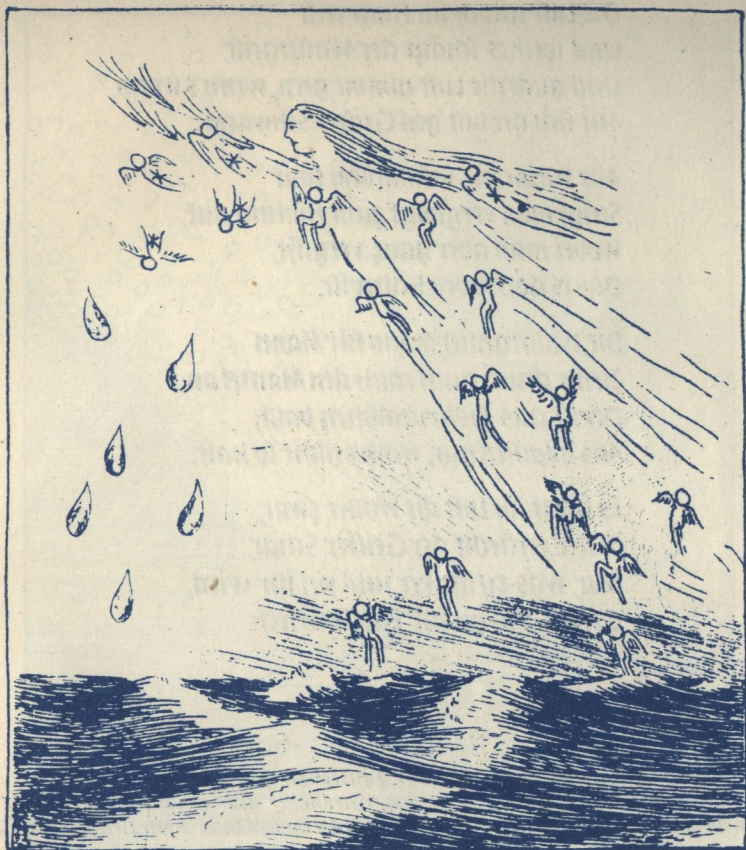
Von dem geh'n Strahlen in das All
 Und treffen auch der Erde Ball ...
 Sie machen über'm Pole licht.²⁾
 Der Erdlufthülle höchste Schicht.

Gleich einem Vorhang siehst Du's weh'n,
 Grünschimmernd manche Strahlen steh'n,
 Als Strahlenkrone ziert's die Nacht,
 Des Geisterlichtes Zauberpracht!

¹⁾ Vgl. Bild Seite 5.

²⁾ Als „Nord“- bzw. „Südlicht.“





~ Wasser ~

Das Wasser, das die Erde trinkt,
Im klaren Quell wird's ausgeschänkt,
Es wächst heran, wird Bach, wird Fluß,
Und wandert gar ins Meer zum Schluß.

*Das Wasser erfrischt & bewirkt die Welt.
Es fließt in allen Flüssen & Seen.
Die Menschen sind oft - arm & krank, & werden
wie die Fische - in der Welt der Welt.*

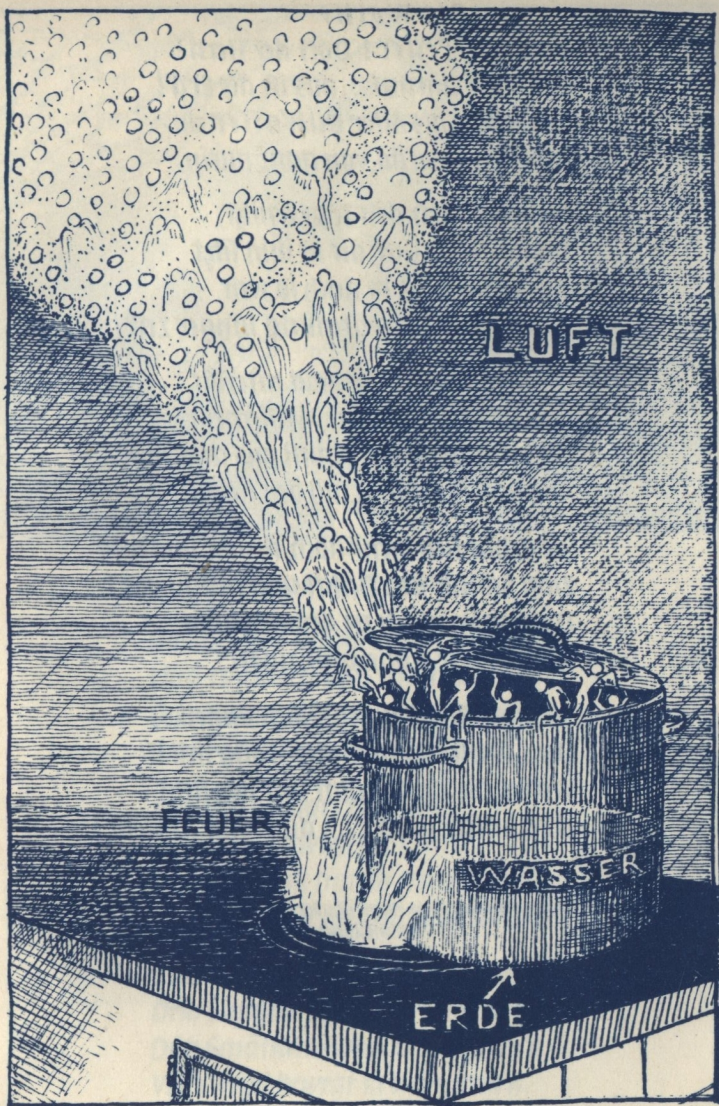
Die Luft jedoch im Fluge reißt
Und solches schätzt der Wassergeist,
Und auch die Luft nimmt gern, wenn's warm,¹⁾
Mit sich der luft'gen Geister Schwarm.

Mit Windeseil' in schnellem Lauf
Steigt man vergnügt zum Himmel auf,
Wobei man aber ganz vergißt,
Das es dort oben kälter ist.

Die Wassergeister Mann für Mann
Zieh drum auch rasch den Mantel an,
Der ist aus Eiskriställchen bald,
Aus Tröpfchen nur, wenn's nicht so kalt.

Es trägt die Luft die Wolke zwar,
In der versteckt der Geister Schar,
Nur, was zu schwer und viel ihr wird,
Zurück davon zur Erde schwirt.

¹⁾ Je wärmer Luft ist, umso mehr Wasser in gasförmiger Gestalt kann sie aufnehmen (Wasserdampf, unlösliches Gas!). Das Wasser verdunstet dabei an der Wasseroberfläche in die Luft hinein. — Bei Abkühlung verdichtet sich der Wasserdampf wieder zu Wasser bzw. Eis.



Die Wolke

Der Sonne Feuer? Dort der Herd!
Der Topf darauf... das ist die Erd!
Drin gießt als Meer Du Wasser ein;
Luft? Ist schon da, von ganz allein.

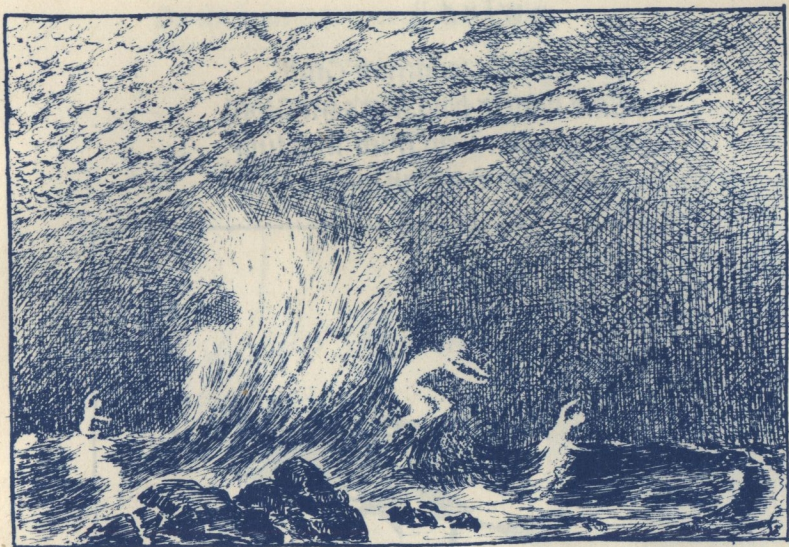
Das Feuer erst den Topf erhitzt,
Der Topf die Luft, die in ihm sitzt,
Das Wasser, bis es auch so weit,
Braucht zur Erwärmung länger Zeit!

Die Luft dem Wasser bald entreißt,
Weil sie schon dürstet „Wassergeist“,
Und will, weil leicht, auch aus dem Topf...
Am Deckel stößt sie sich den Kopf.

Sie dehnt sich mehr noch, drückt und hebt
Zum Schluß den Deckel und entschwebt!
Da's im Vergleich zu drinnen kühl,
Wird ihr der Wassergeist zuviel.

Sie gibt ihn ab in Tröpfchen schnell...
Du... siehst des Dampfes Wolke hell!¹⁾
Wo warm' und feuchte Luft sich hebt
Und kälter wird, ... : die Wolke schwebt!

¹⁾ Der Vergleich mit der Wolkenbildung hinkt etwas, ist aber nicht ganz unrichtig, vor allem anschaulich!



Luft - Wogen

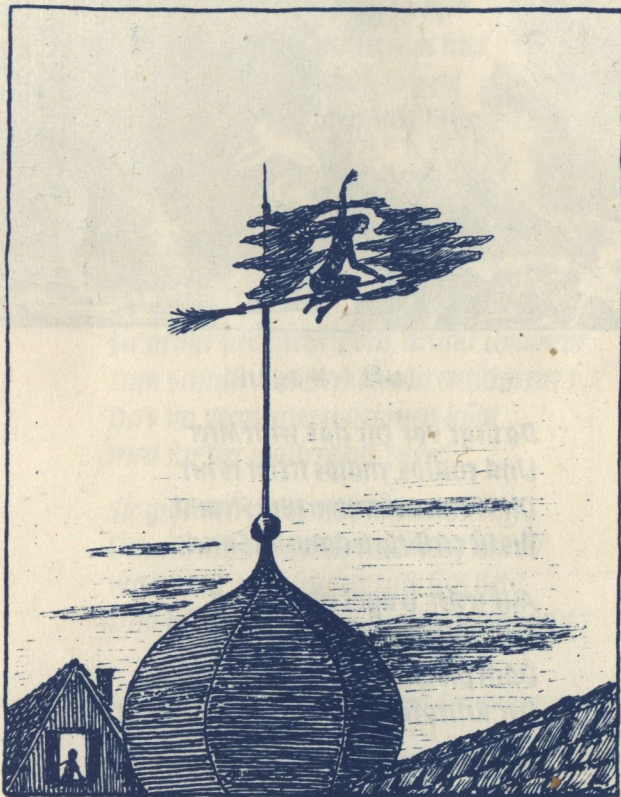
Da liegt vor Dir das weite Meer
Und endlos, endlos treibt es her
Die Wogenreihen hierzum Strand,
Bis sie zerfließen dann im Sand.

Auf jeder Woge reitet schnell
Ein flink-verwegener Gesell ...
Doch plötzlich sich die Woge bäumt,
Der Reiter fällt im Gischt zerschäumt!

So auch geschieht's im Lüfte-Reich:
Dem Schaum auf Meeresswogen gleich
Dich Schäfchen-Wolken oft erfrüh'n
Vom Wind bewegt in Wellenreih'n.

Wind ¹⁾

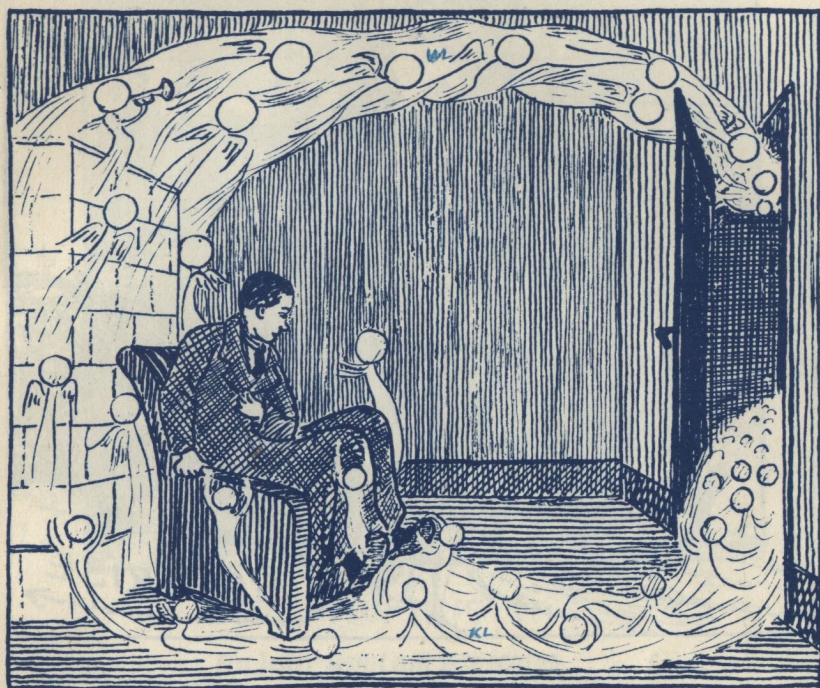
Der Wind, ein sonderlich' Gefell',
Bald heult er, bald tönt's wie Gebrüll,
Dann wieder weht er leis' und lind
Und wrint oft wie ein kleines Kind.



Doch folgsam mit ihm früh wie spät
Die Wetterfahne dort sich dreht...
Woher, wohin er weht, sie zeigt,
Warum er weht... sie uns verschweigt.

¹⁾ Vgl. Tabelle auf Seite 37.

Du sitzt im warmen Zimmer hier,
Mit einmal öffnet wer die Tür,
Und gleich auch kommen einmarschirt
Luftgeister, die da draußen friert.



Wie wenn die Wache abgelöst,
Die Warmluft-Schar zum Abmarsch bläst
Und zieht, Du siehst's im Bilde hier,
Drauf oben ab zur off'nen Tür.¹⁾

Indessen sie sich draußen kühlt,
Die Schar hier drin erwärmt sich fühlt...
Und, weil dies Spiel geht nimmer auf,
Gibt's einen richt'gen Luftkreislauf!

¹⁾ Die kältere Luft ist schwerer und fließt am Boden, darum spürt man den kalten Lüftzug zuerst an den Füßen.

Genauso weht der „Große Wind“,
 wo Wärmeregengänge sind -
 Wie zwischen Pol und Wüstenbrand
 Und zwischen Wasser und dem Land !¹⁾



¹⁾ Wasser erwärmt sich und kühlt sich langsamer ab als Land. Daher weht am Tage und im Sommer der kühle Seewind („Seebriese“), nachts und im Winter dagegen weht die Luft vom schon erhaltenen Land aufs noch wärmere Meer hinaus. In der Höhe fließt die wärmere Luft in entgegengesetzter Richtung zum Austausch.



◊ „Aprilwetter“ ◊

Ein Jeder wohl am Wetterglas
 Das Wort „VERÄNDERLICH“ schon las :
 Erst ist es warm, dann plötzlich kühl
 Und dabei Wind und Regen viel.

1) ◊ = Regenschauer, ◊ = Schneechauner, (Δ = Graupel, ▲ = Hagel)

Wenn kühl're Luft ins Land einströmt,
Sodaß die Warmluft vor ihr türmt,
Hebt schwarz sich eine Wolkenwand,
Wo eben noch die Sonne stand.

Im Sturmschritt wälzt es sich heran
Und peitscht aus Wolken Schauer dann.
Der Spuk verwechselt mit Windesweh'n...
Dann - Sonne, als wär' nichts gescheh'n!

Daß kurz drauf es schon wieder gießt,
Das ist es, was Dich so verdrückt...
Solch ungezügelt Temp'rament
Man eben „Schauerwetter“ nennt! ¹⁾

¹⁾ Besonders häufig in den Übergangszeiten vom Winter zum Frühjahr (damach „Aprilwetter“ genannt) und von der warmen zur kalten Jahreszeit (Herbst-Winter).



☉ Schönwetter ☉ ¹⁾

Ein Morgen ist's! Des Himmels Blau
 Spielt in der Gräser Glitzertau ²⁾...
 Ein Liedchen sich die Grille geigt
 Und jubelnd eine Lerche streigt.

¹⁾ ☉ = heiter, bis zu $\frac{1}{4}$ des Himmels ist mit Wolken bedeckt... ²⁾ Tau = ㄣ

Hier läuft ein Käfer über'n Weg,
Amrisen bauen einen Steg...
Ein Bienenlein, sieh! wie stillvergnügt
Sich's auf dem Blumenkelch dort wiegt.

Aus nahem Wald ein Kuckuck ruft...
Wie summt und brummt das in der Luft!
Dazu der Schmetterlinge Tanz,
Und über allem ... Sonnenglanz!

Die Sonne strigt! Sie wärmt den Tag,
Da weht ein Lüftchen laß' und zag:
Vom warmen Land die Luft sich hebt,
Drauf da und dort ein Wölkchen schwebt.

Die Wölkchen Watteflöckchen gleich,
Fast steh'n sie still im Lüftereich...
Weil leicht sie sind und wenig dicht,
Drum bringen sie uns Regen nicht!



● Regen ●

Aus Eiskriställchen zart und klein
Sind all die „Feder“-Wölkchen fein...¹⁾
Als Herolde zieh'n sie voran
Und künden bald'gen Regen an.

¹⁾ Besonders, wenn sie dichter werden und zum Schlier zusammenwachsen, erscheinen im Sonne (bzw. Mond) große, meist weibliche Ringe („Halo“-☉) infolge Lichtbrechung an den Eiskriställchen. Ähnlich entstehen die kleinen, an Sonne und Mond anliegenden „Höfe“ oder „Kränze“ (s. Seite 30). ☉ Sonnenhof, ☾ Mondhof (oder Kranz)

☾ Mondhalo (Mondring)

Sie tragen einen Schleier licht,
 Indem der Sonne Strahl sich bricht.
 Was aber mag nur da gescheh'n,
 Wo Wolken sich wie Spindeln dreh'n?



Da weben wassertropfchen, schau!
 Wohl einen Wolkent Teppich grau...
 Sie weben eifrig Schicht um Schicht
 Und schwächer wird der Sonne Licht.

Bis daß die Sonne zugedeckt,
Was sie nun aber so erschreckt,
Daß schließlich aus der Wolke fällt
Die ganze Regentropfenwelt!





○ „Regenbogen“ ○

Fort zieht des Regens Wolkenwand,
 Schon strahlt die Sonne über's Land,
 Doch ihrer Strahlen Flut sich bricht
 In vieler Tröpfchen Angesicht.

Die aber nehmen's ganz genau,
 In Rot, Orange, Gelb, Grün und Blau
 Indigo und, Und schließlich auch noch Violett
 Zerlegen sie die Strahlen nett,
 das Lichtseptett,

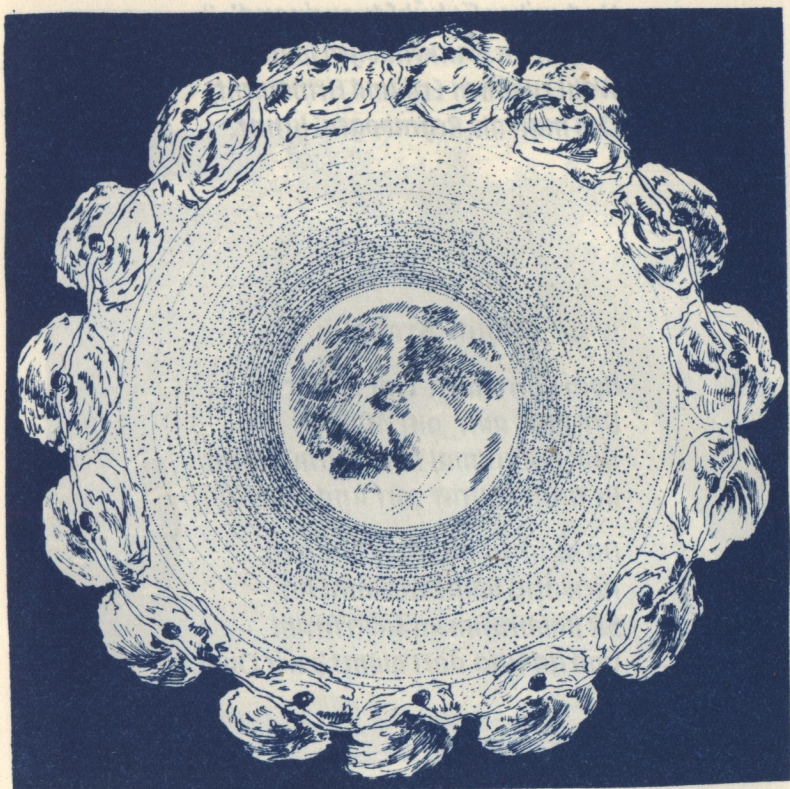
Und reihen sie hübsch aneinander', ¹⁾
Bis sich ein Brückenbogen spannt
Wohl zwischen Erd' und Firmament,
Den man als „Regenbogen“ kennt.

☪ „Mond-Kranz“ ☪

Hoch über unsrer Erde thront
Der liebe, gute, alte Mond ...
Nur manchmal hüllt er sein Gesicht
In einen Schleier zart und licht.

Da huschen aus der Lüfte Meer
fürwitzig lauter Wölkchen her,
Sie haften sich im Silberstrahl
Und da und dort glänzt's wie Opal.

1) Farbenfolge beim Regenbogen von außen nach innen: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Dunkelblau, Violett. (Liegt ein zweiter Regenbogen darüber, so ist dessen Farbenfolge umgekehrt.)



Und Tausend' Wolkenröpfchen klein,
 Die wirbeln hier in muntren Reih'n
 Im Regenbogen-Farbenanz ²⁾
 Rund um den „Mann im Mond“ als Kranz!

²⁾ Wie beim Regenbogen wird beim Mondkranz das weiße Mondlicht (= gebrochtes und zurückge-
 strahltes Sonnenlicht!) beim Durchgang durch Wolkenkeilchen (Eiskriställchen bzw. Walley-
 tröpfchen) in seine einzelnen farbigen Bestandteile zerlegt.

⚡ Gewitter ⚡¹⁾

Ist es im Sommer heiß und schwül,
Treibt Luft oft ein gewagtes Spiel...
Die Sonne heizt, die Sonne stricht,
Wie? Lohnt der Einsatz denn noch nicht?

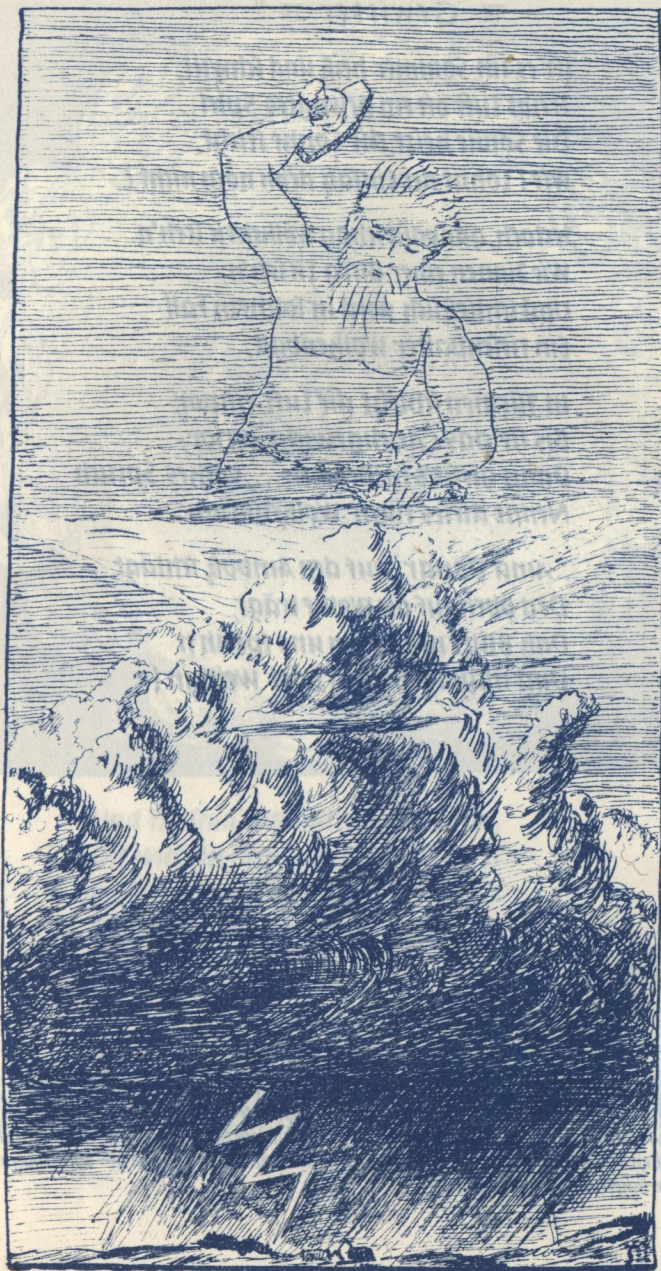
Jedoch, gar bald schon Wölkchen steh'n
Wie Zinnen einer Burg zu seh'n,
Und schließlich wird in solchem Fall
Ein riesenhafter Wolkenball.

In Türmen schießt die Luft empor,
Bis sie das Gleichgewicht verlor,
Dann gießt's in Strömen..., Volkes Spruch
Nennt dieses einen „Wolkenbruch“.

... und Donar²⁾ auf dem Amboß schlägt,
Den obenauf die Wolke trägt,
Daß Blitze nur so um uns sprüh'n
Und man es grollen hört weithin!

¹⁾ ⚡: zusammengesetzt aus den Zeichen für Wetterleuchten = ⚡ und T = Donner. Dieses Zeichen ist die bildliche Darstellung für den Hammer (Mjölnir), den

²⁾ Donar (auch Thor), der Donnergott der altgermanischen Sage schwingt. — Amboßförmige Wolken sind ebenso wie die oft schon morgens auftretenden „Türmchen“ oder „Zinnen“-Wölkchen sichere Anzeichen für Gewitter.





≡ Nebel ≡

Das Nebelmännchen ist ein Wicht...
Und suchst Du auch, Du siehst ihn nicht
Mit seinem Tröpfchenschleier fein
Hüllt er die Erde und Dich ein.

Meist Morgens, wenn es kühl und frucht,
Er vor Dir auf dem Boden krecht ...
Und was erscheinbar immer liebt,
Wenn's Wasser in der Nähe gibt.

Wenn schwach nur oder gar kein Wind,
Man ihn besonders häufig find't ...
Im Frühjahr und zu Herbsteszeit
Deckt er die Flur dann weit und breit.

Mit ihrer Strahlen voller Kraft
Die Sonne es oft mittags schafft,
Daß sie mit Wärme ihn durchdringt
Und schließlich zu zergehen zwingt.

* S c h n e e *

Wie still ist's nun in Wald und Flur ...
Zum Schlafe legte sich Natur,
Die Bäum' und Sträucher stehen kahl
Und schwächer wird der Sonne Strahl.

Und bald auch gibt es Frost und Kält':
Der Winter seinen Einzug hält ...
Er schnaubt, sein Atemhauch gefriert,
Ein leichter Reif¹⁾ die Gegend ziert.

¹⁾ Wetterkündl. Zeichen für Reif = ☰, Schneedecke = ☒

Dann schleppt der rauhe Geist daher
 Mit einmal Wolken grau und schwer...
 Ob da wohl Wassertropfchen drin?
 Nein, Eiskriställchen sind's, sieh hin!



Wie Sternchen fällt es aus der Hoh':
 Der Mensch sagt dazu einfach: Schnee!

WINDSTARKE-TAFEL (zu Seite 19)

0 = still, Rauch steigt gerade empor		Mittlere Geschwindigkeit: Meter je Sekunde:
← 1 = leiser Zug, nur durch Zug des Rauches erkennbar	1,5	
← 2 = leichte Brise, am Gesicht fühlbar, Blätter säuseln	3	
← 3 = schwache Brise, Blätter u. dünne Zweige bewegen sich ständig	5	
← 4 = mäßige Brise, hebt Staub, Papier, bewegt Zweige u. dünne Äste	7	
← 5 = frische Brise, kl. Laubbäume beginnen zu schwanken Schaumkronen auf Wellen	9	
← 6 = starker Wind, starke Äste bewegen sich, Pfeifen an Telegraphenleitungen	11	
← 7 = steifer Wind, hemmt Gehen im Freien fühlbar, bewegt ganze Bäume	13	
← 8 = Sturm, Wind, bricht Zweige, erschwert Gehen	15,5	
← 9 = Sturm, kleinere Schäden, Dachziegel werden abgeworfen	18	
← 10 = schwerer Sturm, Bäume werden entwurzelt, Schäden an Häusern	22	
← 11 = orkanartiger Sturm, schwere Schäden	27	
← 12 = Orkan (11 u. 12 selten im Binnenland)	40 u. mehr	

Wintermorgen

Es wriecht die klare Sternennacht,
Im Osten dämmert es schon lacht...
Und da und dort verglimmt ein Stern,
Der Mond steht hoch und kalt und fern.

Dich fröstelt leicht nach tiefer Ruh',
Du blickst zum Fenster... si, sich' zu!
Da hat Dir ja die kalte Nacht
Eisblumen wohl als „Gruß“ gebracht!



Und draußen ziert Baum, Busch und Strauch
 Mit Raureif ¹⁾ Winters Atemhauch:
 Eispnadelchen ganz dicht gesät.
 Die Sonne kommt !! – Der Schmuck vergeht !

¹⁾ Raureif = V

Reif = L

Glatteis ∞

Bald kommt ein neues Jahr und bricht
Des Winters Macht mit jungem Licht...
So geht's bergauf erst und dann nieder
Und kehrt von Jahr zu Jahre wieder.

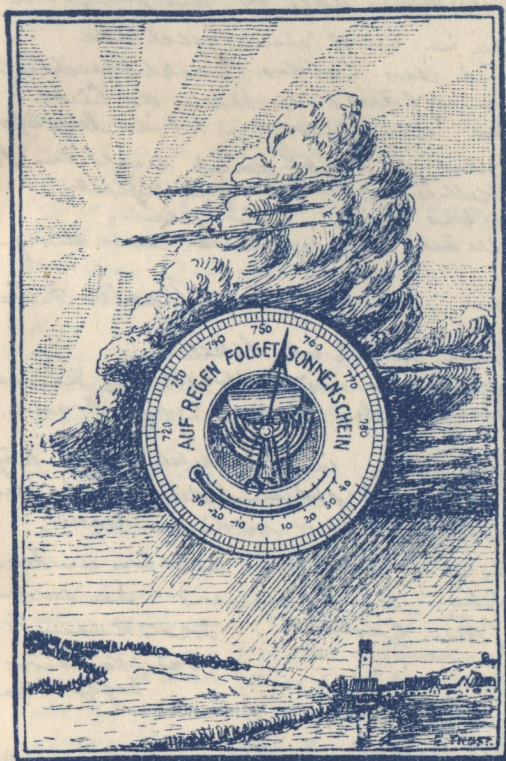
Wie unser Los auf dieser Erde:
Ein ewigliches „Stirb und Werde!“
Das ringsum die Natur uns kündigt,
Ein Lichtlein löscht, ein andres zündet!

Beschluß

Wenn gar zu groß ein Gegensatz
Von kühl und hitzig, gilt der Satz:
(Wie auch im Leben schon zu Zweit)
Kommt es dann oft zu Kampf und Streit!

In unsrem Falle gar geschwind
Zu Wolken, Regen, Schnee und Wind,
Gewitter, Hagel, Sturm am End',
Kurz: was der Mensch Schlechtwetter nennt.

Das dauert nun so seine Zeit,
Bis rein die Luft und uns erfreut.



Wer wünschte nicht, 's möcht' oft so sein?!
....im Leben auch....: viel
Sonnenchein!

Im Morgenstern

Herr der Liebes Glanzgebilde
 Spühend wie die Künstlerbrant
 Wandert durch die Lichtgebilde
 Kündest, daß der Morgenstern.

Wie im herrlichen Gesichte
 Siehst du Goldes Pracht verschleift
 So erglänzt die Herr der Liebe
 Der dem Morgenstern still bequieft,
 Und es kriecht wie auch dem Herrn
 Fleh' in Dürst zu erlösen
 Liebes Begehr, ich fern
 Mecht' ich euerer Welt dir ziehen.

Theodor Körner.

Nein mich ist Welt,
 Liebes mir sein Strahl der Künstler
 Umwunden fließt - ewige Pracht.

Ich stehe in Aue, mein Kopf
 schaut - statuetten dir Wund, das
 Gott gebührt - in dieser Welt.

Nein mir ist Licht und wie im Fräulein
 Schaut ich Künstler - in ewige Welt
 Erlos Gesicht. Man kann Frische
 Feiertage im
 Begegnung.

Zwei Dinge sind es, die das Leben bilden
 Geseit mit immer neuen und wachsenden
 Bewunderung in Götterwelt, Erfüllung in öfter
 und anhaltender sich der Nachdenken
 damit bequieft:

Das beständige Kündest des Herrn
 Der ewigen Götter, in dem.

Freud und Lust.

Stier

DB II A

Erst - Nord - Flughafen Juli 1933

Joseph Plasmann

1859 - 1940

Mit Joseph Plasmann ist eine Persönlichkeit von außerordentlichem Geisteskultus in besonderer schriftstellerischer Begabung aus dem Kreis der deutschen Astronomiegeschichte geboren am 24. Juni 1859 zu Bruchberg in Westfalen, bestand er mit 16 Jahren am Paderbornischen Gymnasium zu Münster die Reifeprüfung u. widmete sich dann in Münster, Württemberg u. Bonn dem Studium der Mathematik u. Astronomie. Am Absterben zu Münster hat Daniel Edvard Heis einen Kreis von Schülern u. Freunden zu gründen seiner Beobachtung von Flares u. Meteoriten sich versammelt. Die Sichtung u. Beobachtung dieser über 10 Jahre andauernden Beobachtungen war noch zu vollendet, als Heis vom Tode ereilt wurde. Ein Engländer Schüler des Verstorbenen, es war Plasmann hat dann die Herausgabe des Werkes übernommen, das 1877 als Veröffentlichung der Flares zu Münster erschienen. In Plasmann haben die der entsprechenden Anzeigen noch lange nachgefragt, wobei sich 1886 u. 1891 veröffentlichten Ergebnisse von Mathematikern zu prüfen abgeben. Ein neues Gebiet, die Beobachtung der Veränderlichen Sterne nach Argelanders Methoden, umschloß ihm sein Bonner Lehrschülerfeld, in diesem Arbeitsfeld ist Plasmann zeitlich beendet geblieben.

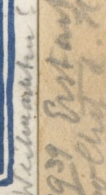
Nach beendeten Studien (Dissertation: Lichtwechsel der Gravitationskörper) trat Plasmann in den Lehrdienst ein u. wirkte zunächst am Paderbornischen Gymnasium zu Münster, Becklinghausen u. Warndorf u. von Jahr 1898 bis 1924 am Paderbornischen Gymnasium zu Münster. 1899 wurde er zum Lektor der Astronomie an der damaligen Abteilung zu Münster, 1913 zum ordentlichen Professor an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster. Er übernahm die Leitung der Universitäts-Astronomie, deren Einrichtungsplan vor allem zu danken ist.

Die Pflichten eines doppelt besetzten Lehrstuhls, verbunden mit Plasmanns auch wissenschaftlicher Leitung, in der Astronomie u. Astronomie zu Münster, haben ihm freilich auch die Möglichkeiten eigener wissenschaftlicher Arbeit beschränkt. Was er veröffentlicht hat, ist mit besonderer Selbsttätigkeit gearbeitet, u. seine Leitung für Veröffentlichung

Winsten 5th 28th 1946.
Sberg Mai 1943.
1946.

Potsdam 1925 + 26
Söteborg 3-11-1930.
Thöörman.

der tiefen ist also die Idee des Proletariats = die gütliche Versöhnung
der Verständlichen Proleten. Aber 6 Jahre später ist es
schon die Unverständlichkeit der hellenen Verständlichen;



939 Bestand Nr. 6 * f. 10. - Frau v. Berlin, Mary 1944 Litzgen / Polgner
- Christl A. - Rottweil. Dr. Eickelhof

